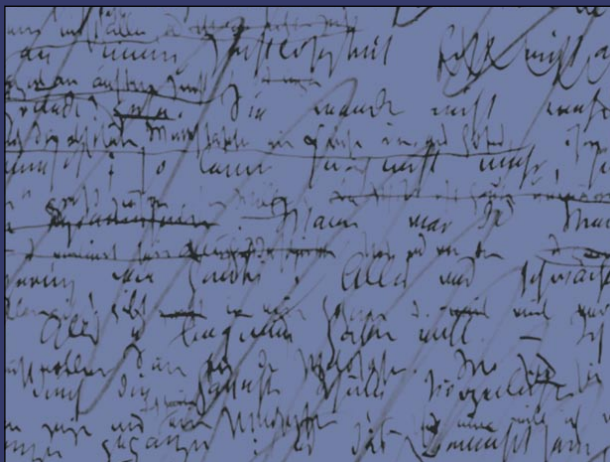
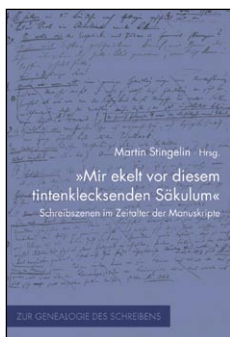


Zur Genealogie des Schreibens

Herausgegeben von *Martin Stingelin*



Wilhelm Fink



Band 1:
Martin Stingelin, Hrsg.
unter Mitarbeit von Davide Giuriato
und Sandro Zanetti

»Mir ekelt vor diesem tintenklecksenden Säkulum«

Schreibszenen im Zeitalter
der Manuskripte

2004. 269 Seiten, 21 s/w Abb., Kart.
€ 34,90/sFr 59,-
ISBN 978-3-7705-3889-8

Die Kulturtechnik des Schreibens ist eine komplexe Tätigkeit, die sich neben der Sprache (der Semantik des Schreibens) aus zwei weiteren Elementen zusammensetzt: der Technologie (oder Instrumentalität) und den Gesten (oder Körperlichkeit) des Schreibens. Instrumentalität, Körperlichkeit und Semantik bilden gemeinsam eine Szene, auf der sich alle drei als Quelle möglicher Widerstände darstellen können, die im Schreiben überwunden werden müssen. Diese »Schreibszenen« stellt die Frage nach ihrem Rahmen, ihren Rollenverteilungen und -zuschreibungen und ihrer Regie.

Die Beiträge zum Auftaktband der Reihe *Zur Genealogie des Schreibens* dokumentieren, daß dieser umfassende Begriff des Schreibens in eine neue Dimension des Denkraums Literatur vorstößt: Ihre Experimentier- und Entdeckungsfreudigkeit besteht nicht zuletzt darin, sich an den Voraussetzungen des eigenen Schreibens aufzuhalten, diese zu thematisieren, zu reflektieren und zu problematisieren.



Band 2:
Davide Giuriato, Martin Stingelin,
Sandro Zanetti, Hrsg.

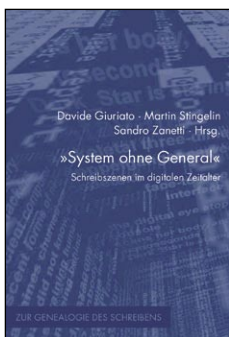
»Schreibkugel ist ein Ding gleich mir: von Eisen«

Schreibszenen im Zeitalter
der Typoskripte

2005. 311 Seiten, 57 s/w u. 6 farb. Abb., kart.
€ 38,-/sFr 64,-
ISBN 978-3-7705-4112-6

Die Mechanisierung des Schreibens, wie sie mit der Schreibmaschine seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ins Schreiben Einzug hält, führt zum ersten Mal eine erkennbare Trennung in der Verbindung zwischen dem Körper des Schreibenden und der Gestalt des Geschriebenen ein. In diesem Einschnitt, in dem der Körper des Schreibers, das Schreibwerkzeug und das Geschriebene getrennt und bisweilen als widerstrebende Elemente in Szene gesetzt werden, siedeln sich die Untersuchungen dieses Bandes an, indem sie die Frage nach der Eigenproduktivität des Schreibwerkzeugs stellen. Dabei zeigt sich nicht zuletzt, daß im Zeitalter der Medienkonkurrenz auch das Schreiben von Hand zum Problem geworden ist.

Das Buch untersucht die Kulturtechnik des Schreibens als das mehr oder weniger instabile Beziehungsgefüge uneinheitlicher Beteiligungen, die mit dem Begriff der »Schreibszenen« auf die instrumentellen, körperlichen und konzeptuellen Aspekte des Schreibens befragt werden.



Band 3:
Davide Giuriato, Martin Stingelin,
Sandro Zanetti, Hrsg.

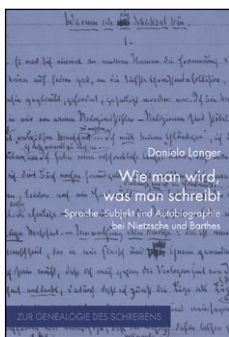
»System ohne General«

Schreibszenen
im digitalen Zeitalter

2006. 256 Seiten, zahlr. z. T. farbige Abb., kart.
€ 32,90/sFr 56,-
ISBN 978-3-7705-4350-2

Seit das Maschinenschreiben zur Gewohnheit geworden ist, haben sich für das Schreiben von Hand und mit der Maschine unterschiedliche Funktionen herausgebildet, die sich mit dem Einzug elektronischer Medien markant verändert haben. So bestimmt der Computer das Verhältnis von Input und Output noch einmal grundsätzlich neu und erweitert den Spielraum darüber, was mit dem Wort »Schreiben« heute noch bezeichnet werden kann oder soll.

Die vorliegenden Beiträge handeln von den Gleichzeitigkeiten des medienhistorisch Ungleichzeitigen, von elektronischen Schreibexperimenten und ihren Vorgeschichten sowie von editionsphilologischen Möglichkeiten der Darstellung von Schreib- und Überlieferungsprozessen in digitalen Medien.



Band 4:
Daniela Langer

Wie man wird, was man schreibt

Sprache, Subjekt
und Autobiographie
bei Nietzsche und Barthes

2005. 351 Seiten, kart.
€ 44,90/sFr 76,-
ISBN 978-3-7705-4111-9

»Und gar das Ich! Das ist zur Fabel geworden, zur Fiktion, zum Wortspiel – so Friedrich Nietzsche, der damit die Rede vom »Tod des Subjekts« begründete. Roland Barthes spricht von einem »je de papier« und modifizierte das Schlagwort vom »Tod des Subjekts« zum »Tod des Autors«. Welche Möglichkeit verbleibt nach diesen verkündeten Toden noch, eine Autobiographie zu schreiben? Denn paradoxerweise schrieben sowohl Nietzsche als auch Barthes Texte, die als Autobiographie gelten können – wenn auch, so bei Barthes, zugleich die Negation dieser Gattung erprobt wird.

Wie also schreiben »sich« die Autoren, die das Subjekt bzw. den Autor (vormals) selbst verabschiedet haben? Mit der Untersuchung der Schreibpraktiken von Nietzsche und Barthes führt *Wie man wird, was man schreibt* die Debatte um Subjektivität und Autorschaft an ihre Wurzeln zurück.



Band 5:
Davide Giuriato

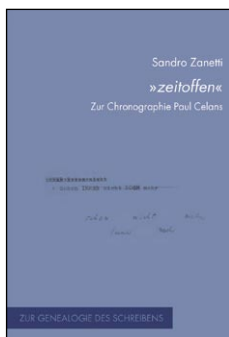
Mikrographien

Zu einer Poetologie
des Schreibens in
Walter Benjamins
Kindheits Erinnerungen
(1932 - 1939)

2006. 324 Seiten, 13 farb. Abb., kart.
€ 39,90/sFr 67,-
ISBN 978-3-7705-4274-1

Ab Mitte der 1920er Jahre entwickelt Walter Benjamin ein historisches, anthropologisches und nicht zuletzt poetologisches Interesse an der »Kindheit« und am »Kleinen«. Zu den Folgen des Ersten Weltkrieges zählt er dabei eine neue, »barbarische« und »entmenschte« Seite der Kindheit, die er als ebenso destruktives wie produktives Prinzip in der Literatur der Moderne geltend macht. Damit korrespondiert eine Verkleinerungstechnik des Schreibens, die seine Kindheits Erinnerungen kennzeichnet. An diesen Texten, die unter den Titeln *Berliner Chronik* und *Berliner Kindheit um 1900* bekannt sind, hat Benjamin von 1932 bis 1939 gearbeitet, ohne eine definitive Form gefunden zu haben.

Den Methoden dieser »verzettelten Produktion« zu folgen, ist das vordringlichste Ziel dieses Buches. Auf der Grundlage einer neu dokumentierten Überlieferungslage bietet es mikrologische Lektüren von Benjamins Schreibszenen, die vom »Kleinen ins Kleinst« gehen.



Band 6:
Sandro Zanetti

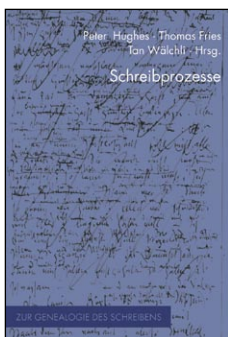
»zeitoffen«

Zur Chronographie
Paul Celans

2006. 273 Seiten, 34 farb. Abb., kart.
€ 39,90/sFr 67,-
ISBN 978-3-7705-4300-7

Paul Celan orientierte sein Schreiben von Gedichten an einem Anspruch: Seine Gedichte sollten durch die Zeit hindurchgreifen – »durch sie hindurch, nicht über sie hinweg«, wie er in der Bremer Rede von 1958 präzisierte. Dabei war dieses Vorhaben nicht nur leitend für die Arbeit an den Gedichten sowie für die entsprechenden Kommentare. Es bestimmte auch die Gedichte selbst mit: ihre Thematik, ihre Zeitform, ihre Ansprachestruktur.

Die philosophischen, poetologischen und materialen Implikationen dieses Projektes werden in dieser Studie erstmals ausführlich in ihren Voraussetzungen und Konsequenzen für das Verhältnis von Gedicht, Zeit, Schrift und Schreiben rekonstruiert, das von den frühesten bis zu den spätesten Gedichten im Zentrum von Celans Arbeit und Weiterarbeit an dem Projekt stand, das er »Dichtung« nannte.



Band 7:
Thomas Fries, Peter Hughes,
Tan Wälchli, Hrsg.

Schreibprozesse

2008. 325 Seiten, 49 teils farb. Abb., kart.
€ 38,-/sFr 64,-
ISBN 978-3-7705-4470-7

Im Zuge großer Editionsprojekte (Keller, Nietzsche, Wittgenstein u.a.) ist in letzter Zeit ein neues Interesse für den Schreibprozeß entstanden. Dabei geht es heute nicht mehr nur um Probleme der Editions kritik, sondern auch um Fragen der Textgenese und der Texttheorie. Notizen, Vorstufen, verschiedene Druckversionen, etc. können Aufschluß über Arbeitsweisen und Denkwege geben, so daß Philologie und Interpretation miteinander verbunden werden.

Der Band versammelt Beiträge zu Dichtern und Philosophen von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert, zu Shakespeare, Coleridge, Keller, Nietzsche, Proust, Joyce, Wittgenstein, Dürrenmatt, Perros und Burger.



Band 8:
Rudolf Probst

(K)eine Autobiographie schreiben

Friedrich Dürrenmatts Stoffe
als Quadratur des Zirkels

2008. 249 Seiten, 9 s/w Abb., kart.
€ 36,-/sFr 63,-
ISBN 978-3-7705-4466-0

Die »Stoffe« sind Friedrich Dürrenmatts Opus magnum, an welchem er von 1970 bis zu seinem Tod 1990 arbeitet. Im Nebeneinander von autobiographischer Darstellung, philosophisch-essayistischer Reflexion und unterschiedlichen Formen von erzählerischen Fiktionen entsteht ein variantenreicher Text, der als Gesamtkomposition nicht nur in Dürrenmatts Schaffen, sondern auch in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur neuartig und in der Dürrenmatt-Forschung erst ansatzweise analysiert und interpretiert worden ist.

Die vorliegende Untersuchung zeichnet die Entstehung und Entwicklung von Dürrenmatts Werk mit der Methode textgenetischer Analyse und Interpretation nach und liest die Stoffe als moderne Form der Autobiographie, in der der Autor bewußt mit der Gattungstradition spielt und diese in literarisch überzeugender Weise erneuert und fortführt.



Band 9:
Davide Giuriato, Martin Stingelin,
Sandro Zanetti, Hrsg.

»Schreiben heißt: sich selber lesen«

Schreibszenen
als Selbstlektüren

2008. 353 Seiten, zahlr. Abb., kart.
€ 39,90/sFr 67,-
ISBN 978-3-7705-4654-1

Selbstlektüren setzen die Möglichkeit einer Selbstbeobachtung beim Schreiben voraus. Doch wer oder was ist das »Selbst«, das beim Schreiben in Bewegung gerät oder die Bewegung vorantreibt? Von Autoren, bei denen – klassisch – die Subjektivität des Autors als Triebfeder des Schreibens bestimmt wird, zu Schriftstellern, bei denen – instrumental – das Schreibwerkzeug zum Hauptagenten wird, bis hin zu Schreibern, die – gestisch – in der Hand die Antriebskraft des Schreibens sehen, gibt es prinzipielle Unterschiede in der Beurteilung der Frage, wer oder was beim Schreiben Regie führt oder führen soll. Diese Unterschiede resultieren aus den unterschiedlichen Konzepten und Praktiken der »Selbstlektüren« und prägen auch die Art, in der Schreibprozesse thematisch und, emphatisch, zu einer »Schreib-Szene« werden.



Band 10:
Kurt Hahn

Ethopoetik des Elementaren

Zum Schreiben als Lebensform
in der Lyrik von René Char,
Paul Celan und Octavio Paz

2008. 393 Seiten, kart.
€ 49,90/sFr 84,-
ISBN 978-3-7705-4665-7

»Wir schreiben immer noch um unser Leben« – Paul Celans Diktum markiert gleichsam den Nullpunkt dieser Studie, die den Nexus zwischen Ethik und Ästhetik in den Gedichten von René Char, Octavio Paz und Paul Celan verfolgt.

Das auf den späten Foucault zurückgehende Theorieangebot der Ethopoetik erlaubt es, die ethische Qualität des Lyrischen abseits moralischer Normativität zu bestimmen. Ihr Telos findet die Ethopoetik allein in der Immanenz performativer, stetig revidierter Schreibszenen, die bei Char, Celan und Paz eine existentielle Tragweite gewinnen. Am traumatischen Ende der Moderne wird gleichwohl die emphatische Zuspitzung notwendig, die das Gedicht als elementar(st)en Abdruck des Lebens greift.



Band 11:
Hubert Thüring, Corinna Jäger-Trees,
Michael Schläfli, Hrsg.

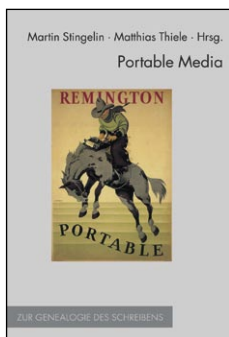
Anfangen zu schreiben

Ein kardinales Moment von
Textgenese und Schreibprozeß
im literarischen Archiv
des 20. Jahrhunderts

2009. ca. 328 Seiten, ca. 50 z. T. farb. Abb., kart.
€ 39,90/sFr 67,-
ISBN 978-3-7705-4733-3

»Ja nicht mit dem Anfang anzufangen« (1798): Diese Empfehlung Georg Christoph Lichtenbergs ist eines der ersten markanten Zeugnisse für die Problematisierung von Text und Schreiben in der modernen Literatur. Schreiben tritt nicht mehr selbstverständlich in den Dienst der Produktion von Text im Sinn eines Ganzen und Fertigen, sondern führt ein dokumentarisch nachweisbares und als solches thematisiertes Eigenleben, das besonders im Spannungsverhältnis von (Text-)Anfang und (Schreiben-)Anfangen faßbar wird.

Wo oder wann beginnt das Schreiben? Wo oder wann der Text? Wie verhält sich das jeweils singuläre und praktische Schreibenanfangen zur bildlichen Topik des Textanfangs? Welche Rolle spielt der sogenannte Einfall in diesem Verhältnis? Die sechzehn Analysen zu deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts gehen den materiellen, instrumentellen (schrift-)sprachlichen, (schreib-)handwerklichen, stofflichen, situativen Umständen des Schreibenanfangens nach.



Band 12:
Martin Stingelin, Matthias Thiele, Hrsg.
unter Mitarbeit von Claas Morgenroth

Portable Media

2009. ca. 320 Seiten, ca. 20 s/w Abb., kart.
€ 39,90/sFr 67,-
ISBN 978-3-7705-4794-4

Das Mobiltelefon entwickelt sich zu einem verschiedene Einzelmedien verschmelzenden Hybridmedium bzw. vernetzten Kleincomputer, der eine Vielzahl wählbarer Funktionen (Telefonieren, Surfen, Radio- und Musikhören, Fernsehen, Fotografieren, Filmen, Schreiben, Notieren, Spielen, Orten, Kontrollieren usw.) in sich vereint und für unterwegs bereitstellt.

Mit Blick auf die Mobilisierung einzelner Aufzeichnungsmedien, wie Notizbuch, Fotoapparat, Filmkamera oder Tonbandgerät, untersuchen die achtzehn Beiträge dieses Bandes die Genealogie des mobilen, multifunktionalen Telefons. Das Interesse gilt sowohl den sich in den Mobilisierungsprozessen herausbildenden Medienverbänden als auch den ereignishaften Momenten und komplexen produktionsästhetischen Ermöglichungen, die mit der Portabilisierung einhergehen.

Website:
www.schreibszenen.net

Wilhelm Fink Verlag

Jühenplatz 1 - 3
33098 Paderborn
Fon 0 52 51/127-5
Fax 0 52 51/127-860
kontakt@fink.de
www.fink.de

Auslieferung:
Brockhaus/Commission
Kreidler Str. 9
70806 Kornwestheim
Fon 0 71 54/13 27 22
Fax 0 71 54/13 27 13
fink@brocom.de